



Stiftungsbrief

Informationen und Mitteilungen aus der Bürgerstiftung Isernhagen • Nr. 12 / April 2013 • Nr. 1/13

Bodo-Herwig-Stipendium 2012

Unmittelbar vor Beginn der diesjährigen Stiftungsversammlung am 12. März 2013 wurden die **Gewinner des Stipendiums** vorgestellt. Im Anschluss an seine ausführliche Laudatio überreichte Vorstandsvorsitzender Michael Koch die Urkunden an **Hannah Ruschepaul, Harald Hieronymus Hein und Hoang Anh Nguyen**. Alle Stipendiaten haben neben ihren hervorragenden Leistungen in der Schule jeweils auch ein beeindruckendes bürgerschaftliches Engagement vorzuweisen.

Die Redaktion führte in den Wochen nach der Preisverleihung mit den einzelnen Stipendiaten **Interview-Gespräche**, die im Folgenden zusammengefasst wiedergegeben werden.



Pokale auf dem Klavier?

Harald Hieronymus Hein

Als er sich am Ende unseres Gesprächs für das Foto vor das Klavier setzt, fallen mir eine Reihe darauf platzierter Pokale ins Auge. Auf meine ironische Nachfrage, ob es jetzt auch schon Pokale für Leistungen beim Gesang gebe, beteuert er, diese gehörten seiner Schwester! Gäbe es Pokale für das außerschulische Engagement von Harald Hein in Sachen Musik und Gesang – der Platz auf dem Klavier würde dafür nicht ausreichen, selbst wenn seine Schwester mit ihren Pokalen das Feld - besser: Das Klavier - räumen würde. Harald Hieronymus Hein hat allein in seiner Bewerbung um das Stipendium rd. 20 Aktivitäten aufgelistet – von der musikalischen Früherziehung Ende der 90-iger des vergangenen Jahrhunderts über Geigen-, Klavier- und Gesangsunterricht bis zu wiederholten Mitwirkungen in Benefizkonzerten und der erfolgreichen Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben. Aber woran denkt Harald, wenn er weder singt noch sich in anderer Weise mit Musik beschäftigt?



Von unserer Gesellschaft glaubt er, dass sie zu materialistisch eingestellt sei und dass viele Menschen – zu viele Menschen - achtlos Ressourcen verschleudern und einer die Umweltvermüllung beschleunigenden Wegwerfmentalität frönen. Ganz positiv sieht er dagegen die Chancen, die unsere Gesellschaft insbesondere für Jugendliche bereit hält. Und was tut er, wenn er nicht Musik macht? Er räumt ein, dass sich bei ihm fast alles um Musik und Gesang dreht - auch in der Freizeit. Aber dann fällt ihm doch noch ein, dass er etwas Sport treibt und auch gern Karten spielt, wobei ihm strategische Kartenspiele - z.B. Doppelkopf – besonders gut gefallen. Der fließende Übergang zwischen musikalischen Freizeitaktivitäten und ernsthafter, auf berufliche Qualifikation zielende musikalische Ausbildung hat wohl auch Pate gestanden bei der Antwort auf die Frage nach einem Vorbild. Ja, da denke er an Luciano Pavarotti, der sein Hobby - den Gesang - zum Beruf gemacht habe. Bei dem obligatorischen Schlusspunkt, was er denn den Interviewer fragen würde, wenn die Rollen vertauscht wären, möchte er wissen, warum ich bei der Bürgerstiftung bin. Das ist angesichts seines eigenen beachtlichen bürgerschaftlichen Engagements ein charmanter Versuch, sich selbst aus der Schusslinie zu nehmen.....das verfährt aber nicht!

Zum Weiterdenken

„Das Design bestimmt das Bewusstsein“

Reinhard Kreissl

Einfach Cello

Hannah Ruschepaul

Meine neugierige Eingangsfrage zu unserem Gespräch lautete, ob es irgendein besonderes Ereignis, eine „Aha-Erlebnis“ oder dergleichen im Leben von Hannah Ruschepaul gab, das sie zur Musik geführt hat. Ihre Reaktion darauf – sie denkt ein wenig zerstreut nach – lässt ahnen, dass meine Frage irgendwie nicht trifft. Nein, lautet denn auch die Antwort, alle Familienmitglieder spielen ein Instrument und machen Musik – so auch ich. Und sie habe sich eben für das Cello entschieden. Das klingt so einfach und auch so überzeugend, als wäre es das Selbstverständlichste auf der Welt, dass man im fast noch kindlichen Alter von 6 Jahren mal eben entscheidet, künftig Cello spielen zu wollen. Zu kurz kommt bei diesem Understatement das enorme Begabungspotential von Hannah. Zwar erhält sie in diesem Alter ihren ersten Cello-Unterricht – doch tritt sie bereits ein Jahr später in öffentlichen Konzerten auf. Aber ich will mit Hannah heute nicht über Musik sprechen, - mich interessiert ihre Haltung zu gesellschaftlichen und sozialen Aspekten unserer Zeit. Und da gibt sie eine wunderbare Antwort auf die Frage; was denn wohl unter bürgerschaftlichem Engagement zu verstehen sei? „Wenn man das, was man gut kann, an andere, die es nicht so gut können, weitergibt“. Um dann gleich mit einer sozialkritischen Bemerkung auch noch die ethische Begründung nachzuliefern: „Viele sind zu egoistisch und denken nur an sich selbst und zu wenig an andere“. Positiv sieht sie natürlich die Freiheit, seine persönliche Meinung äußern zu können und nicht hinter Mauern – geistigen und realen – eingesperrt zu sein. Auch die wie Mauern wirkenden Denkverbote in machen Köpfen – z.B. rassistische Vorurteile – findet sie schlimm. Die obligate Frage nach einem Vorbild führt dann wieder zum Kern ihres Denkens und Fühlens: Es ist die junge und erfolgreiche, aus Südkorea gebürtige Cellistin und Dirigentin Chang Hanna, zweimalige Echo-Klassik-Preisträgerin, an der Hannah vor allem auch ihre menschliche Haltung beeindruckt. Beim Nachrecherchieren in WIKIPEDIA stoße ich auf eine bemerkenswerte Parallele: Auch Chang Hanna hat sehr jung mit dem Cello und ihrer Karriere begonnen.



Karate oder Politik?

Hoang Anh Nguyen

Bis zum Alter von 16 Jahren interessierte sich Hoang, wie auch viele seiner heutigen Altersgenossen, in erster Linie für Sport: Fußball, Karate, Joggen. Doch dann gab es bei ihm tatsächlich die berühmte „Initialzündung“. In der 10. Klasse des Gymnasiums wurde er durch seine Politiklehrerin im ursprünglichen Sinne des Wortes „begabt“: Es war gerade Bundestagswahlkampf und er lernte eine Bundestagsabgeordnete und in ihr eine „echte“ Politikerin kennen. Da waren Fußball und Joggen erst einmal abgemeldet, Hoang fühlte sich in seinem Element. Aber zeitgleich mit seinem erwachenden Interesse an politischer Gestaltung und Verantwortung



wuchs das Missbehagen über die in unschöner Regelmäßigkeit auftretenden großen und kleinen Skandale in Politik und Gesellschaft. Und aus dieser nicht eben beruhigenden Mischung aus Begeisterung und Abscheu entwickelte sich fast zwangsläufig sein Berufswunsch: Journalist mit investigativem Impetus. Das für jeden Einzelnen von uns, für uns alle und für das das Gelingen unseres Gesellschaftsmodells Wichtige, Notwenige und Gute an der Politik „retten“ und „rein erhalten“ durch Aufdeckung von Unregelmäßigkeiten und Skandalen.

Auf Nachfrage räumt Hoang aber ein, dass es wohl auf die Länge gesehen nicht ausreichend ist, Skandale aufzudecken – es müssen auch Inhalte in Gestalt relevanter Ziele vermittelt werden. Bei deren Beschreibung formuliert er sehr bescheiden: demokratische Prozesse in allen Bereichen, mehr Bürgerrechte wahrnehmen durch Teilnahme an Demonstrationen, Podiumsdiskussionen etc. - Demokratie leben, nicht nur buchstabieren. Und so versteht er auch bürgerschaftliches Engagement:

Sich einsetzen für die sozial Schwächeren – ob bei der Tafel oder beim Kochen für Obdachlose. Generell Anderen und der Gesellschaft zurückgeben, was sie einem selbst an Chancen und Möglichkeiten geboten hat.

Gibt es bei Hoang noch etwas anderes als Politik? Ja, natürlich immer noch Sport, aber eher als Ausgleich, denn als Lebensinhalt. Dafür aber Schreiben – kleine Geschichten, dies und das – unverkennbar ein Pfad, der auch mit seinem Berufswunsch zusammenhängt. Oder ist es vielleicht umgekehrt? Auf die Frage nach einem Vorbild kommt die Antwort prompt und erscheint ganz schlüssig: Günter Wallraff – sozusagen die Inkarnation eines investigativen Journalisten. Aber er nennt auch Marcel Nguyen – den turnenden olympischen „Silberjungen“ von London 2012.

Bei meinem stets letzten Gesprächspunkt: Rollentausch – welche Frage würde er mir stellen – knüpft Hoang wie elektrisiert an eine Bemerkung von mir über eine Lobbyistentätigkeit an, die mir Anfang des Jahrtausends in Berlin besondere Einblicke in den Politikbetrieb gewährte. Lobbyismus als Politik im Zwielflicht? Aus dieser Nummer kommt er offenbar nicht mehr raus - jedenfalls nicht während unseres Gesprächs. Übrigens: Hoang will Politikwissenschaften studieren.

Impressum

Herausgeber: Bürgerstiftung Isernhagen – Der Vorstand, Sophienkamp 4, 30916 Isernhagen, info@buengerstiftung-iserhagen.de

Redaktion: Wolfgang R. Stolt (wrs), Tel. 0511/ 61 18 39, Fax 0511 / 6 96 02 50; wolfgang.stolt@buengerstiftung-iserhagen.de